

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Herausgeber Nr. 52.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Kramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Kramer,
Großherzoglich hessischer Hoflieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Posten gebracht
80 Pfg., durch die Post 2,40 M. vierteljährlich ohne Postgebühren
Einrückungsgebühren 15 Pfg. die einspaltige Zeile.

Nr. 101. — 1918.

Weilburg, Mittwoch, den 1. Mai.

70. (72.) Jahrgang.

Das neue Herzogspaar von Anhalt.



Da die Ehe des verstorbenen Herzogs Friedrich II. von Anhalt kinderlos war, ist der nächstfolgende Bruder desselben, der am 18. April geborene Prinz Eduard Thronerbe geworden. Herzog Eduard ist seit 6. Februar 1895 vermählt mit der am 11. August 1873 geborenen Prinzessin von Sachsen-Altenburg. Der Ehe sind drei Söhne und die Prinzessin Marie Auguste entsprossen, die seit 1916 mit dem Prinzen Joachim von Preußen vermählt ist.

Ämtlicher Teil

Weilburg, den 30. April 1918.

Das Ergebnis der Kriegsanleihezeichnungen aus dem Oberlahnkreis, soweit diese Zeichnungen hier im Kreise selbst vorgenommen worden sind, beträgt 3.551.930 Mark, das sind rund 500.000 Mark mehr, als bei der 7. Anleihe.

Dieser schöne Erfolg ist der vaterländischen Eiferung und einsichtsvollen Haltung der Kreisbevölkerung ein erfreuliches Zeugnis aus.

Allen, die zu dem schönen Erfolge mitgewirkt haben, insbesondere den Herrn Vorstehenden und Mitgliedern der Werbeausschüsse sowie den Herren, welche sich durch Werbertritte in Versammlungen in den Dienst der guten Sache gestellt haben, spreche ich für ihre erfolgreiche Tätigkeit den herzlichsten Dank aus.

Der Königl. Landrat,
Ver.

Bekanntmachung über Schuhbedarfscheine.

Auf Grund des § 8 der Bekanntmachung des Bundesrats über die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhversorgung vom 28. Februar 1918, Reichsgesetzblatt Seite 100, wird folgendes angeordnet.

§ 1. Schuhbedarfscheinplicht.

Die Ueberlassung der in § 2 dieser Bekanntmachung bezeichneten neuen Schuhwaren an den Verbraucher zu Eigentum oder zur Benutzung, sowie die Eingehung einer Verpflichtung hierzu, darf nur gegen Abgabe eines Schuhbedarfscheines erfolgen, ohne Unterschied ob die Ueberlassung oder Verpflichtung entgeltlich oder unentgeltlich erfolgt.

Aus besonderen Gründen, insbesondere zum Zwecke der Erprobung von Schuhwaren können auf Antrag Ausnahmen von der Bedarfscheinplicht durch die Reichsstelle für Schuhversorgung gestattet werden.

§ 2. Bedarfscheinplichtiges Schuhwerk.

Bedarfscheinplichtig ist neues Schuhwerk, dessen Sohle mindestens im Gelenk oder in der Vorderfläche ganz aus Leder besteht, auch wenn die Sohle mit Sohlenkronen oder mit Halbsohlen aus Gummistoffen (s. B. aus Holz) bewehrt ist.

Bevor Bedarfscheinplichtiges, neues Schuhwerk von dem Hersteller in den Verkehr gebracht wird, ist es von diesem als solches durch Aufstempelung des Wortes „bedarfscheinplichtig“ auf der Sohle zu kennzeichnen.

Den Kommunalverbänden bleibt es überlassen, für ihren Bezirk auch getragenes oder aus Altmaterial hergestelltes Schuhwerk, soweit solches durch die Kommunalverbände oder die von ihnen beauftragten Stellen entgeltlich abgegeben wird, für bedarfscheinplichtig zu erklären und das Bedarfscheinvfahren für dieses Schuhwerk besonders zu regeln.

§ 3. Ausfertigungsstellen für Schuhbedarfscheine.

Die Schuhbedarfscheine werden von den gleichen Stellen ausfertigt, welche in den einzelnen Bezirken zur Ausfertigung der Bezugsscheine der Reichsbekleidungsstelle befähigt sind.

Bei unvorhergesehen eintretendem Bedarf, wie bei Zerstörung, Diebstahl oder dergl., ist ausnahmsweise die Ausfertigungsstelle des Aufenthaltsortes des Antrag-

stellers zur Ausfertigung von Schuhbedarfscheinen berechtigt; sie hat jedoch in diesem Falle der in Abs. 1 angegebenen Ausfertigungsstelle von der Ausfertigung des Bedarfscheines sofort Nachricht zu geben.

Die in Abs. 1 und 2 erwähnten Ausfertigungsstellen dürfen keine Schuhbedarfscheine für Meer- und Marineangehörige, das Personal der freiwilligen Krankenpflege und Kriegsgefangene ausfertigen.

§ 4. Ausfertigung des Schuhbedarfscheines.

Der Schuhbedarfschein wird auf die Person des Bedarfscheineberechtigten auf dessen Antrag ausfertigt und darf nur von diesem zu dem Erwerb von Schuhwerk für den eigenen Gebrauch benutzt werden; der Bedarfschein ist also nicht übertragbar. Er hat eine Gültigkeitsdauer von 12 Monaten vom Tage der Ausfertigung an gerechnet, ist überall im Deutschen Reiche gültig, gibt aber kein Recht auf Lieferung der Ware (siehe § 6).

Bedarfscheineberechtigt ist:

- 1) jeder Verbraucher, welcher nicht mehr als 1 Paar gebrauchsfähige Schuhe oder Stiefel besitzt, deren Sohle mindestens im Gelenk oder in der Vorderfläche ganz aus Leder besteht (§ 2).
- 2) jeder Verbraucher, welcher der für seinen Wohnort zuständigen Ausfertigungsstelle eine Abgabebescheinigung übergibt, durch welche nachgewiesen wird, daß er 2 Paar gebrauchsfähige Schuhe oder Stiefel der in Ziffer 1 erwähnten Art entgeltlich oder unentgeltlich der für die Annahme gebrauchter Schuhe zuständigen Annahmestelle abgegeben hat; befindet sich unter dem abgegebenen Schuhwerk Kinder Schuhwerk (s. h. Schuhwerk bis zur Größe 35) so darf der Schuhbedarfschein nur für Kinderschuhwerk ausfertigt werden.

Wer im Falle der Ziffer 1 einen Schuhbedarfschein verlangt, hat schriftlich wahrheitsgemäß zu versichern, daß er nicht mehr als 1 Paar gebrauchsfähige Schuhe oder Stiefel der in Ziffer 1 erwähnten Art besitzt oder zur Verfügung hat; die Versicherung ist von der Ausfertigungsstelle aufzubewahren. Die Ausfertigungsstellen sind berechtigt, die Richtigkeit der Versicherung nachzuprüfen. Unwahre Versicherungen werden bestraft (siehe Anmerkung dieser Bekanntmachung).

Im Falle der Ziffer 1 darf einer Person innerhalb eines Zeitraumes von 12 Monaten nur ein Schuhbedarfschein erteilt werden.

Von dieser Bestimmung können die Ausfertigungsstellen Ausnahmen bis zur Höchstgrenze von zwei Schuhbedarfscheinen innerhalb 12 Monaten gewähren:

- a) für Personen, welche infolge der Eigenart ihres Berufs unbedingt bedarfscheinplichtiges Lederschuhwerk tragen müssen und nicht bereits im Wege der Sonderzuteilungen (§ 7) versorgt werden.
- b) für Personen, welche durch amtärztliche Bescheinigung nachweisen, daß sie infolge eines erheblichen körperlichen Leidens auf ein weiteres Paar bedarfscheinplichtiges, orthopädisches Maßschuhwerk angewiesen sind.
- c) für Personen, welche den genau zu prüfenden Nachweis erbringen, daß das auf Grund eines Bedarfscheines bezogene Schuhwerk innerhalb eines Monats

nach Erwerb infolge schlechter Beschaffenheit derart unbrauchbar geworden ist, daß es nicht mehr hergestellt werden kann.

d) bei unvorhergesehen eintretendem Bedarf, wie bei Zerstörung, Diebstahl des Schuhwerks und dergl.

Die in Ziffer 2 erwähnten Abgabebescheinigungen werden von den für die Annahme gebrauchten Schuhwerks bisher zuständigen Stellen ausfertigt. Sie dürfen nur dann ausfertigt werden, wenn das abgegebene Schuhwerk nach Entscheidung der Annahmestelle noch so gut erhalten ist, daß es ohne erhebliche Instandsetzungsarbeiten sich noch zum Straßengebrauch eignet. Sohlen und Flecken gelten nicht als erhebliche Instandsetzungsarbeiten. Die Entscheidung der Annahmestelle ist endgültig. Abgabebescheinigungen dürfen nicht übertragen werden. Die Ausfertigung jedes Schuhbedarfscheines ist in den bisher auch für Schuhwaren gültigen Personalisten (-Karten) einzutragen.

§ 5. Form der Schuhbedarfscheine und Abgabebescheinigungen.

Für die Schuhbedarfscheine und Abgabebescheinigungen sind die von der Reichsstelle für Schuhversorgung aufgestellten Muster zu verwenden. Diese Muster werden den Kommunalverbänden zugewandt. Nach diesem Muster haben sich die Kommunalverbände die Vordrucke selbst zu beschaffen.

Bis zur Beschaffung der neuen Vordrucke der Schuhbedarfscheine, jedoch längstens bis zum 30. Juni 1918 dürfen die bisherigen Vordrucke der Reichsbekleidungsstelle verwendet werden; die Vordrucke der bisherigen Bezugsscheine auf Schuhwaren sind mit der Aufschrift zu versehen: „Schuhbedarfschein der Reichsstelle für Schuhversorgung, gültig innerhalb 12 Monaten nach dem Tage der Ausfertigung“.

§ 6. Verkaufspflicht der Händler.

Jeder Händler, welcher Schuhwaren feilhält, ist verpflichtet, gegen Vorlegung des Schuhbedarfscheines (bzw. des noch gültigen Schuhbedarfscheines, das auf den Scheinen bezeichnete Schuhwerk, solange er solches in seinen Beständen hat, höchstens zu den festgesetzten Kleinverkaufspreisen abzugeben. Die Abgabe darf nicht von anderen Gegenleistungen als Geldleistungen abhängig gemacht werden.

§ 7. Umfang der Bekanntmachung.

Die Bestimmungen dieser Bekanntmachung finden keine Anwendung auf dasjenige Berufsschuhwerk, welches von der Reichsstelle für Schuhversorgung auf dem Wege der Sonderzuteilung zugewiesen wird. Für dieses Schuhwerk gelten besondere Vorschriften. Dieses Schuhwerk ist bei der Prüfung der Bedarfscheineberechtigung nach § 4 Ziffer 1 nur dann zu berücksichtigen, wenn dies in den besonderen Vorschriften angeordnet ist.

§ 8. Beibehaltung bisheriger Vorschriften.

Die von der Reichsbekleidungsstelle erlassenen Bestimmungen für Schuhbezugsscheine und die hierzu erlassenen Ausführungsvorschriften der Kommunalverbände finden, soweit nicht vorstehend abweichende Anordnungen getroffen sind, bis auf weiteres sinngemäße Anwendung.

§ 9. Inkrafttreten der Bekanntmachung.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. April 1918 in Kraft. Gleichzeitig verlieren alle über den Verkehr mit Schuhwaren bisher erlassenen Anordnungen und Bestimmungen, soweit solche mit vorstehender Regelung in Widerspruch stehen, ihre Gültigkeit unbeschadet der Bestimmungen des § 8.

§ 10. Uebergangsvorschriften.

Die in der Zeit bis zum 1. April 1918 ausfertigten Bezugsscheine der Reichsbekleidungsstelle auf Schuhwaren bleiben für ihre bisherige Gültigkeitsdauer, jedoch längstens bis zum 1. Juni 1918 in Kraft. Ist ein vor dem 1. April 1918 gegen Abgabebescheinigung erteilter Bezugsschein verfallen, ohne daß seine Verwertung erfolgen konnte, so kann gegen seine Rückgabe ein Schuhbedarfschein ausfertigt werden. Die bis zum 1. April 1918 ausfertigten Abgabebescheinigungen behalten ihre Gültigkeit.

Anmerkung:

Nach § 5 der Bundesratsverordnung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhversorgung vom 28. Februar 1918 wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft, wer den vorstehenden Bestimmungen dieser Bekanntmachung über die Schuhbedarfscheine zuwiderhandelt.

Neben der Geldstrafe kann auf Eingehung der Gegenstände erkannt werden, auf welche sich die strafbare

Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Berlin, den 27. März 1918.

Kronenstraße 50/52.

Reichsstelle für Schuhversorgung.

Der Vorstand:

Wallerstein.

Dr. Gumbel.

N. 3016.

Weilburg, den 29. April 1918.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche mit der Erledigung der Verfügung vom 2. d. Mts. J. Nr. II. 2488 Kreisblatt Nr. 78, betr. Einsendung der Kreishundsteuerlisten, noch im Rückstande sind, werden an die sofortige Einsendung erinnert.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. Nr. II. 2690.

Weilburg, den 30. April 1918.

Der Landwirt Heinrich Hardt von Philippsheim ist zum zweiten Schöpfen dieser Gemeinde auf die Dauer von 6 Jahren neugewählt und von mir bekräftigt worden.

Der Königliche Landrat
und Vorsitzende des Kreisausschusses.

Nichtamtlicher Teil

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, den 30. April 1918.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfeld in Flandern entwickelten sich in den einzelnen Abschnitten heftige Infanteriekämpfe. Nördlich von Voormezele und Groote Vierstraat nahmen wir mehrere englische Gräben. Bei Loker in die feindliche Linie eindringende Sturmabteilungen stießen mit starken französischen Gegenangriffen zusammen. Im Verlaufe dieser Kämpfe konnte sich der Feind in Loker festsetzen. Seine Versuche, über den Ort hinaus vorzudringen, scheiterten. Die tagsüber starke Artillerieaktivität dehnte sich auf das ganze Gebiet des Kemmel aus und hielt bis zur Dunkelheit an.

Auf der übrigen Front blieb die Gefehtstätigkeit auf Erkundungen und zeitweilig ausbleibendes Artilleriefeuer beschränkt.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiransee brach ein noch mehr- tägiger Artillerievorbereitung erfolgter feindlicher Vorstoß vor unserer Linien zusammen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ypern.

Die Deutschen sehen in die Stadt hinein.

Die Nerven der Engländer rebellieren stürmisch, und den Franzosen geht es trotz aller Beteuerungen ihrer Gelassenheit nicht besser, denn die Deutschen sind nur noch eine schärfel deutsche Meile von der biesgenannten Stadt entfernt, die seit dem Herbst 1914 als das Symbol der britischen Widerstandskraft in Flandern galt. Ypern ist bekanntlich keine Festung, aber vom Feind durch Verschanzungen und Schützengruben „uneinnehmbar“ gemacht, wie im Laufe der Jahre gerade aus London oft genug versichert wurde. Das „uneinnehmbare“ Ypern sollte Europa und Amerika sehen, daß England vor dem deutschen Ansturm nicht wanken noch weichen wird. Endlose Gefechte haben dort stattgefunden, und im Vorjahre wollte uns John Bull mit aller Gewalt aus dem ganzen Bezirk entfernen. Gelungen ist es trotz der größten Anstrengungen nicht, und heute schauen die Deutschen in die Stadt hinein. Londoner Zeitungen sind es, die bekanntlich gesagt haben: „Wenn Ypern fällt, sind auch Calais, Dünkirchen und Boulogne am Meer nicht mehr zu halten.“ Um alles dies abzuwenden, sind die furchtbaren Verluste vom Gegner nicht gescheut, blutige Einbußen, wie wir sie beim Feinde noch nicht haben konstatieren können, der unter dem vernichtenden Feuer unserer Geschütze lag. Auch an der alten Stadtmauer von Ypern blüht wohl noch da und dort ein Niederbusch, aber darauf liegen schon rote Blutstropfen. Die französischen Reserven sind zur Hilfe geeilt, aber sie haben es nicht abwenden können, die Deutschen sind dicht an Ypern. Und der Kaiser selbst schaut ihre Feldmäntel.

Um des Namens willen.

KAMAR von J. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

Ebenso eifersüchtig, wie sie über meine seltenen Liebeslosungen ihres Abgotts wacht, weist sie die leiseste Rüge seiner Unarten ab und ist entrüstet, daß man den reizenden Uebermut des kleinen Schelms eine strafbare Ungezogenheit nennen könne. Dagegen überläßt sie mir Ingo neidlos, und ich freue mich dessen. Eine große Ähnlichkeit mit Papa und auch Dir, Kalf, ist schon jetzt unverkennbar; da ist es kein Wunder, daß er mir immer lieber wird.

Doch werde nicht eifersüchtig, mein Bruder; der echte Rhoda, Papas würdiger Nachfolger, bist nur Du in meinen Augen, und Dir gehört immerdar meine größte schweigerliche Liebe.

Und nun sei es für heute genug mit diesem langen, nach Mädchenart sehr ausführlichen Schreiben, das Dich für mein langes Stillschweigen wohl entschuldigen dürfte.

Denke unserer zum Feste, die wir von stürmischen Nordstürmen, während laue Lüste euch umschmeicheln und ihr ungestraft unter Palmen wandeln dürft. In meinem Herzen aber, o Kalf, da ist's auch blühender Frühling, da lebt die Verheißung des glücklichen Werdens.

Wirft Du am nächsten Christfest bei mir sein, ein Zeuge meines Glückes, oder — — — Kalf, ich zittere, könnte mein selbiger Traum noch zerfließen? — Mühte ich den Glauben an Fells verlieren, ich würde nicht sterben in hilfloser Schwäche; denn ein kräftiger Körper ist nicht so leicht gebrochen. Nein, ich mühte weiter leben; aber dieses Leben, mein Gott, es wäre schwerer als der martervolle Tod; denn was gäbe es Furchtbarereres, als zu leben mit dem Haß, der Verachtung gegen die Menschheit, die ein Gott geschaffen. Möge eine gnädige Vor-

Unsere Kemmelfront.

Nach der Eroberung von Loker und dem Herauschieben der Front bis an den Kemmelbach ist unsere Kemmelfront jetzt schon so breit geworden, daß der Kemmel selbst nicht mehr aus der Front als ein örtlicher Vorsprung herausragt, sondern in breiter Front gesichert erscheint.

Der Engländer konnte, nachdem seine Gegenmaßnahmen abgewiesen waren, nicht umhin, den Teil seiner Stellung östlich von Ypern zu räumen, der von uns vom Kemmel her flankiert war und beschossen werden konnte. Es ist zweifellos verwunderlich, daß die Engländer Ypern noch halten; denn es liegt sowohl vom Kemmelberg als auch östlich von der Höhe 60 her voll in unserer Sicht und kann von unserer Artillerie beschossen werden. Ypern ist zwar nur eine Ruinenstadt, aber die englischen Unterstände in den Kellern sind in langen Jahren durch Ausbau stark geschützt, so daß mit leichter Artillerie nicht viel gegen sie auszurichten ist. Gegen schwere Artillerie hilft freilich auch der stärkste Ausbau nicht. Das Heranbringen der schweren Geschütze wird nicht auf sich warten lassen, es ist aber recht schwierig, da es steile Höhen zu überwinden gibt und Bahnverbindungen im Hinterland zunächst nicht bestehen.

Russische Treiberien unter den Kriegsgefangenen.

Die russischen Revolutionäre sollen unter den deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen in Sibirien eine wilde Agitation entfalten, um dieselben zu ihren disziplinwidrigen Gleichheitsideen zu bekehren, die Offiziere „abzusetzen“ usw. Außerdem wollen sie die Heimkehr der Kriegsgefangenen verschleppen. Von unserer Seite ist dagegen ein scharfer Protest erhoben, und es ist auch wohl zu erwarten, daß dieser Unfug abgestellt wird. Es ist in der Tat wohl Zeit, daß von Moskau aus im eigenen Lande für Ordnung gesorgt wird; der russische Finanzminister hatte bekanntlich wirklich gesagt, von den lokalen revolutionären Räten werde viel Geld vereinnahmt, von dem niemand wisse, wo es bleibe. Bei Wiederherstellung militärischer Disziplin würde so etwas nicht möglich sein. Und ohne Geld kann auch der bürgerlichste Staat nicht bestehen.

Die „Waldbärber“ in Persien. Nach russischen Nachrichten bildet sich in Persien eine Organisation von „Waldbärbern“, die sich den Kampf gegen die Engländer zur Aufgabe stellt. Von ihnen sind der englische Konsul und ein Bankdirektor gefangen genommen und in den Wald entführt worden. In Rescht fand eine Versammlung statt, auf der erklärt wurde, daß die Perser jetzt offen auf die Seite der Deutschen und Türken treten würden. Die Gefangennahme der beiden Engländer sei die Vergeltung für die Verhaftung Suleiman Mirza, des Hauptleiters der türkenfreundlichen Bewegung, in Kermanschah. Der neue Bund beabsichtigt die Entsendung von Streiktruppen nach Kaswin, Chorasän und Teheran, um seine Macht dort auszurichten.

Die leere Entente-Kuh



Stripp, strapp, sirull,
Ergebnis — gleich null!

sehung mich vor dem Fall in solche sternenlose Nacht bewahren!

Leb' innig wohl, mein Kalf, bete für Deine Ulrike!

X.

Die Herrin von Rhoda war nach einer im der Residenz verlebten Saison, welche Graf Bernhard zufolge ihrer beharrlichen Bitte notgedrungen mit ihr dort zugebracht, ein wenig leidend geworden. Der gefällige Arzt verordnete eine Badetur, und Melanie entschied sich für Baden-Baden.

Graf Bernhard begleitete sie. Er hätte sie nicht allein reisen lassen; es war eine Eifersucht in ihm erwacht, die Melanie während des verfloffenen Winters häufig provoziert hatte, ohne jedoch so unbesonnen zu sein, es zum Äußersten zu treiben. Bisher war es ihrer Klugheit, ihrer trügerischen Unterwerfung noch immer gelungen, den ge-kränkten Gemahl zu verjöhnen und seinen Argwohn mit liebender Hingabe zu beschwichtigen. Allein, er war nun einmal aus seiner glücklichen Ruhe aufgeschreckt und vertraute seinem Jdöl, an dem er einige häßliche Flecken entdeckte, nicht mehr unbedingt. Er wich nicht mehr von ihrer Seite, und so wurde aus dem ersehnten Stilleben nachgerade eine atemlose Jagd nach geselliger Zerstreuung, die ihn aufzureiben begann.

Die beiden Knaben waren inzwischen unter Ulrikes Obhut in Rhoda geblieben. Sie fühlte sich jetzt sehr wohl in der Gesellschaft der Kleinen und wünschte nichts mehr, als Melanies möglichst langes Fernbleiben.

Doch eines Tages war die Gräfin unerwartet wieder da, schöner, launischer, boshafter als je, und sie beehrte sich, der Stieftochter guten Einfluß schnell wieder zu verweisen. Ulrike schweig dazu und hatte selbst für die häßlichsten Angriffe nur noch ein stilles, überlegenes Lächeln.

Ihre Erlösung von all dieser Unbill war ja nun fast greifbar nahegerückt. Nur eine kurze Spanne Zeit, und sie stand nicht mehr schuglos im Waterhause, aller Willkür seiner tyrannischen Herrin preisgegeben, sondern schritt

Sozialistische Angriffe auf Clemenceau. J. 2. Woche. set fragt im „Droit du Peuple“ vom 13. April: Warum will man Clemenceau jetzt zum populärsten Mann Frankreichs klemmen? Er hat angeordnet, daß die Offiziere das rote Kreuz tragen; er hat die Schulleute angewiesen, zu grüßen. Dann hat er Caillaux festgenommen, er hat Helene Arion und Luc Colliard, er hat Rapoport und Proutchou verhaftet, kurz, er hat — Franzosen festgenommen. Das sind seine glänzendsten Leistungen. Und um deswegen will man uns zwingen, Clemenceaus zu werden! Ja, wenn er mit derselben kräftigen Faust, die er gegenüber den Franzosen zeigt — die Deutschen festgenommen hätte!

Ein nichternes englisches Urteil über Deutschlands innere Lage.

Vor der in England sonst üblichen Schwarzmalerei der wirtschaftlichen und innerpolitischen Lage Deutschlands warnt der „Daily Graphic“ (London) in folgenden Ausführungen: Abgesehen von der Hoffnung, aus der Ukraine Nahrungsmittel zu bekommen, ist die Anapothese in Deutschland nicht so groß, wie im vorigen Frühjahr. Ob mehr vorhanden ist oder eine bessere Verteilung stattfindet, läßt sich nicht feststellen. Tatsächlich liegen wenige Klagen vor, und Nahrungsmittel sind leichter zu haben, als im vorigen Jahr. Wenigstens für die, die bezahlen können. Es wäre ein großer Irrtum, vereinzelte Klagen alsbald Bedeutung beizumessen. Die deutsche Regierung kann — wenigstens für die Dauer des Krieges — auf unbedingten Gehorsam der Armeen rechnen, es sei denn, daß eine zerschmetternde Niederlage erfolgte. Meuterei oder Revolution werden den Krieg nicht beenden. Ebenso wenig kann man Symptome eines Verlangens entdecken, zu veränderten Bedingungen mit den Westmächten Frieden zu schließen, nicht einmal unter den Sozialisten. Deutschland ist jetzt mehr als je geeinigt.

Holländische auf Grände? Die Mitteilungen der holländischen Zeitungen aus den letzten Tagen lassen erkennen, daß sich die Aussichten für eine Verständigung zwischen Holland und uns bessern. Es erscheinen schon hier und da in Holland Presseäußerungen, die zugeben, daß Deutschlands Forderungen in gar keinem Verhältnis stehen zu den Zumutungen, die die Entente an Holland stellt und denen es sich gefügt hat, so daß Holland sich wirklich nicht vergibt, wenn es in der Frage der Benutzung von Bahn- und Wasserwegen aus Deutschland über Holland nach Belgien der deutschen Rechtsauffassung nachgibt.

Die rumänische Königsfrage ist so betont jetzt auch österreichische Blätter, eine rein innere Frage Rumäniens, deren Lösung wir den Rumänen überlassen. Wir werden den Frieden mit dem König machen, der seinem Volke dazu gegenüber die Verantwortung für Krieg und Frieden tragen muß.

Was verzögert den Frieden mit Rumänien?

Im feindlichen Ausland wollte man wissen, daß Bulgarien Saloniki verlasse und durch seine unnachgiebige Haltung den Gang der Verhandlungen in Bukarest verzögere. Diese Nachricht ist falsch. Die bulgarische Regierung läßt erklären, daß sie die Frage von Saloniki nicht aufgeworfen habe. Damit sollen auch die geheimnisvollen Andeutungen, daß demnächst ein völliger Umsturz der Hauptbestimmungen des Bukarester Friedensvertrages und damit neue Ueberraschungen auf dem Balkan zu erwarten seien, in sich zusammenfallen. Die „Adn. Ag.“ kann feststellen, daß alles wesentliche der Friedensbedingungen schon feststeht und irgendwie in betracht kommende Verhandlungen nicht mehr zu erwarten sind. Die Auseinandersetzungen zwischen Bulgarien und der Türkei über die noch strittigen Gebietsfragen und die Fertigstellung der wertvollsten wirtschaftlichen Abmachungen bis zu ihrer letzten Einzelheiten haben die Verzögerung verursacht.

Aus den Parlamenten.

Um das gleiche Wahlrecht in Preußen, dessen zweite Beratung im Preussischen Abgeordnetenhaus begonnen hat, sind in letzter Stunde von Seiten der Regierung alle Anstrengungen gemacht. Nachdem der Reichskanzler Graf Hertling, der aus seiner früheren Tätigkeit in München das gleiche Landtagswahlrecht in Bayern schon kennt, einer Arbeiterabordnung gesagt hatte, daß er mit der Gesetzesvorlage „stehe und falle“, der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums, Dr. Friedberg, eine Auflösung des Abgeordnetenhauses bei Ablehnung der Vorlage auch während des Krieges nicht als unmöglich

hinaus an der sorglich leitenden Hand des geliebten Mannes aus dem stolzen Schlosse ihrer Ahnen, das ihr seit langem keine rechte Heimat mehr bot, fort in ein lieberfülltes Heim, in dem sich böser Wille und unedelmännische Herrschaft nicht mehr an sie heranwagen durften.

So hatte die ewig wechselnde Natur zum andern Mal ihr prunkendes Sterbefeld angelegt. Ulrike aber sah mit stiller Wonne, wie das Laub in dieser trügerischen Farbenpracht erglühte, um dann dürr und kraftlos rascheln zu verwehen. Für sie hatte der traurige Vers: „Blüthen fallen, Schwalben ziehen, so zerfließt der Liebe Traum“ ja keine Bedeutung. Der ihre sollte vielmehr nach diesem Herbstessterben zur herrlichsten Vollendung des geahnten Glückes werden.

Sie jauchzte den kleinen Lustseglern, die klagend die eine Heimat verließen, um dann trübselvoll der zweiten entgegenzuziehen, ein übermütiges „Auf Wiedersehen“ zu als sie im kleinen Pongwagen, den sie selbst lenkte, in wahrhaft herzensfroher Stimmung an Hedwigs Seite durch die herbjesbunte, schöne Landschaft fuhr.

Es war ein köstlicher Tag. Weiße Marienfäden webten in der noch sonnenwarmen Luft ihre Schleier, silber-schillernde Schwalben kreuzten zwitschernd in geschäftiger Absichtsdille umher, die Hufe der kleinen Pferde schlugen gleichmäßig fröhlichen Takt, übermütiges Mädchengeplauder tönte dazwischen, und jetzt gar ein helles Lachen von Ulrikes Lippen, so daß Hedwig fast erschrocken rief: „Ulrike, es ist wirklich das erste Mal, daß ich dich laut lachen höre! Wie glücklich machst es mich, dich auch einmal so recht froh zu sehen.“

„Nur froh?“ sagte da Ulrike mit blühenden Augen. „Glücklich, unjagbar glücklich bin ich ja, denn bald muß ich alles, alles für mich wenden. Du siehst mich wundern an? Ach, mein Liebster, es ist mir selbst noch ein märchenhaftes Rätsel. Du, die ich wie eine Schwester liebe, sollst es nun mit mir lösen. Du hast das Recht, mein großes Geheimnis eher zu erfahren als die Welt, welche vielleicht

Die Bezeichnung hatte, haben sich nun die Gegner des gleichen Wahlrechts auch für die Landesvertretungen mehrmals prüfen können. Wesentlich hängt das Resultat, wie bekannt, von der nationalliberalen Fraktion ab, deren große Parteiverammlung am Sonntag sich dafür aussprach. Das größte Interesse an der Neugestaltung der Dinge hat die Arbeiterpartei, die bei dem bisherigen Dreiklassenwahlrecht sehr im Rückstand war. Dies alte Wahlrecht hat freilich nicht gehindert, daß Bismarck von 1862 bis 1866 fortwährend oppositionelle Landtagsmehrheit fand, die ihm die Militärausgaben verweigerte. Bis zu den letzten Landtagswahlen hatten die beiden konservativen Parteien im Abgeordnetenhaus die Mehrheit, seit demselben steht ihnen daran eine Kleinigkeit. Wie die Ergebnisse sich gestalten werden, wird sich heute oder morgen zeigen, und ebenso die Folge davon. Der Eindruck, daß es zum Konflikt kommen müßte, besteht eigentlich nicht, man rechnet mit der Annahme, daß die nationalliberale Mehrheit sich dafür entscheiden wird.

Ein neuer nationalliberaler Wahlrechtsantrag
Ist zur zweiten Lesung der Vorlage im Preussischen Abgeordnetenhaus eingebracht worden. Er geht von den Gegnern des gleichen Wahlrechts aus, beschränkt sich diesmal aber auf die Zulassung nur einer Zusatzstimme. Diese sollen alle selbständig tätigen Personen sowie alle länger als 10 Jahre in einem Betriebe tätigen Arbeiter, Angestellten und Beamten erhalten. Es zeigt sich mit diesem Antrag schon ein Nachgeben der nationalliberalen Minorität. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ will wissen, daß die Zahl der Nationalliberalen, die sich entschlossen haben, für die Gleichheit des Wahlrechts einzutreten, seit dem nationalliberalen Preussentag um mindestens 4 bis 6 gewachsen sei.

Nationalliberale Beratungen über die Wahlreform.
Am Montag trat die nationalliberale Landtagsfraktion zu einer Sitzung zusammen, die bis in die späten Nachmittagsstunden anhielt. An der Sitzung nahmen u. a. Staatsminister Dr. Friedberg und Unterstaatssekretär Schiffer teil. Nach den Mitteilungen der „Nationalzeitung“ haben die Erörterungen eine positive Klärung in der Wahlrechtsfrage bis zur Stunde noch nicht gebracht. Bei vorgenommenen Probeabstimmungen ergab sich allerdings eine Mehrheit von 2 Stimmen für die Reform. Auch ein neuer Kompromissantrag Dr. Lohmann wurde ausgiebig diskutiert, ohne jedoch die Wahlrechtsfreunde in der Fraktion von ihrem bisherigen Standpunkte abbringen zu können. Besonders gegen den § 2 dieses Antrages, in dem eine Zusatzstimme für Personen vorgesehen ist, die länger als zehn Jahre sich in einer Stellung befunden haben, wurden Einwände erhoben, und es wurde darauf hingewiesen, daß es hier im Falle des Arbeitgebers stünde, jeweils einen Angestellten nach neun Jahren durch Entlassung seiner Zusatzstimme zu berauben. Staatsminister Dr. Friedberg ergriff im Laufe der Sitzung wiederholt das Wort zu längeren Ausführungen, indem er seine Parteifreunde zu seinem Standpunkt zu bekehren suchte.

Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 1. Mai 1918.

× Die Handelskammer zu Limburg (Bahn) hielt gestern eine Vollversammlung ab, in welcher der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren: Theodor Kirchberger, Weilburg Vorfig., Kommerzienrat Schmidt-Niederrahnstein 1. stellv. Vorsitzender, Karl Korthaus-Limburg 2. stellv. Vorsitzender wiedergewählt wurde. Es wurde ferner beschlossen, wie in früheren Jahren so auch für das Geschäftsjahr 1918/19 einen Betrag von 10% der Gewerbesteuer zu erheben.

— **Schiffen-Prüfung.** Fräulein Gertrud Wiener von hier und Fräulein Paula Zipp von Niedershausen bestanden vor dem Prüfungsausschuß für das Damenschneidergewerbe ihre Schiffen-Prüfung. Lehrmeisterin war Frau Selma Schick hier.

77. Kreisturntag des 9. Kreises, Mittelrhein der Deutschen Turnerschaft. In Mainz fand diese Tagung unter der Leitung des 1. Kreisvertreters Schmidt-Darmstadt statt. Nach dem Bericht des Kreisvertreters zählt der Kreis, der vor dem Krieg 142 000 Turner besaß, noch 781 Vereine mit rund 90 000 Mitgliedern, von denen freilich der größte Teil im Felde bzw. beim Heere steht. Vertreten

nur Spott für mich Vermessene haben wird. Was aber frage ich danach, mein Bild wappnet mich dagegen. — Doch da sind wir an der Pforte angelangt, und du mußt mich jetzt verlassen. Aber heute abend, dann kommst du zu mir zur gewohnten Stunde, und dann sollst du es erfahren, meine Hedwig.

Ulrike, ich freue mich ja gewiß mit dir; aber mir scheint, du wirst mich dann bald entbehren können, meinte Hedwig bestohlen.

Dich, meinen guten Engel, wie könnte ich jemals wieder ohne dich sein? — widerlegte Ulrike sie eifrig. Dann küßte sie innig Hedwig's holdes, betrübtes Gesichtchen und fuhr raschen Trabes dem Schlosse zu.

Auf dem breiten Säulengange, in welchen ihre Gemächer mündeten, ließ ihr Leon, der seiner Sonne entschlüpfte war, freudig entgegen. Der kleine Bursche war sehr liebenswürdig gelaunt, er schlang beide Arme in festere Fäustlichkeit um die große Schwester, verlangte aber gleich darauf zur Belohnung seiner Artigkeit einen Bonbon.

Ulrike liebte es nicht, die Kinder mit schädlichen Räucherkerzen zu verwöhnen; sie versprach daher anstatt der geforderten Süßigkeit ein hübsches Spielzeug. Allein Leon bettelte: „Mein, lieber Bonbons, Ulla, — Leon schenkt dir auch das schöne Bild.“

Damit öffnete er die eng geschlossene, kleine linke Faust und hielt der Schwester einen zerknitterten Briefbogen hin, auf dessen großes, glänzendes Monogramm er triumphierend zeigte.

Ulrike erkannte Baron Gerlachs Wappen. Als sie es mit erklärlichem Interesse genauer betrachtete, mußte ihr auch die darunterstehende Schrift in die Augen fallen. Wie gut kannte sie dieselbe aus den Briefen, die Felig von Zeit zu Zeit an ihren Vater richtete. Heute erst hatte ihr Graf Bernhard in großer Freude den sie so beglückenden Brief zu lesen gegeben, in dem Felig seinen Besuch für die nächsten Tage anmeldete. Auch dieses Blatt

waren bei der Tagung trotz der ungünstigen Verkehrsverhältnisse doch recht viele Vereine durch 254 Abgeordnete. Eine Sitzung des Kreisaußschusses, der sich aus dem Geschäftsführer, Ausschuß und den Vertretern der 20 Turngaue des Kreises und der Gauturnwarte zusammensetzte, ging der Tagung voraus. Der Kreisvertreter erstattete den Jahresbericht. Der Kreis hatte 9846,94 M. Einnahmen, 9499,06 M. Ausgaben und einen Kassenbestand von 347,88 M. Ein Antrag, Neuwahlen vorzunehmen, wurde abgelehnt und der Ausschuß bis zum nächsten Turntag bestätigt. Bei den hierauf erfolgenden Erstwahlen wurden gewählt: Zum 1. Kreisturnwart für den verstorbenen Volze der bish. 2. Kreisturnwart Rechnungsrat Münch-Hagenburg. Zum 2. Kreisturnwart der 1. Gauturnwart des 5. Gau's Rheinheffen Georg Frey-Mainz, zum Geschäftsführer des Kreises für den vom Amt zurückgetretenen Kaufmann P. Roth-Frankfurt a. M., der Kaufmann Rößig-Ködelheim, zum Schriftleiter der Turnzeitung für den 9. Kreis für den verstorbenen Prof. Bamser-Bugbach der Schriftsteller Jos. Adolf Schmidt-Bingen a. Rh. Die Steuer zur Kreiskasse wurde auf einstimmigen Beschluß für den Kopf der Mitglieder des Kreises von allen Vereinsangehörigen über 14 Jahren (männlichen und weiblichen, auf 20 Pf. erhöht. Davon erhält die D. L. 6 Pf. Hinsichtlich der Neuordnung des Turnauschusses nach den Vorschlägen von Frey wurde eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die eine turnerische Neuordnung des Kreises entsprechend den heutigen Zeitverhältnissen unter Berücksichtigung von Spiel, Wandern, Schwimmen bezwecken und nach sich ziehen werden.

× (Sanderbach, 1. Mai. Herr Bürgermeister Heinrich Schäfer steht am heutigen Tage 25 Jahre an der Spitze unserer Gemeinde. Während dieser langen Zeit hat sich der Genannte dank seiner Tatkraft und Energie das Vertrauen der Gemeinde in besonderem Maße erworben, was seine ständige Wiederwahl am besten bezeugt. Möge Herr Bürgermeister Schäfer noch recht lange zum Wohle unserer Gemeinde wirken. — Dem Jubilar unseren Glückwunsch! D. Reb.

× **Weilmünster, 30. April.** Der Gefreite Hermann Paul von hier, bei einem Fuß-Art.-Regt., erhielt das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“.

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 1. Mai 1918.

× **Außerordentlicher Kriegertag.** Der Deutsche Kriegerbund und der Preussische Landes-Kriegerverband haben zum 19. und 20. Mai cr. einen im Abgeordnetenhaus in Berlin stattfindenden außerordentlichen Abgeordnetentag einberufen, um zu den das Kriegervereinswesen bewegenden Fragen Stellung zu nehmen. Ein Punkt der reichhaltigen Tagesordnung beschäftigt sich mit der Kriegs- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge; die Kriegervereine widmen sich dieser Tätigkeit dadurch, daß sie hierzu geeignete Vertreter, am besten Kriegsbeschädigte, den örtlichen Stellen der amtlichen Kriegsbeschädigten-Fürsorge zur Verfügung stellen. Auch der Reichs-Krieger-Dank, diese unter dem Ehrenvorsitz des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und des Reichstanzlers Grafen Hertling stehende neueste Gründung des Kriegerbundes der deutschen Landes-Kriegerverbände, wird den Abgeordnetentag beschäftigen.

Vermischte Nachrichten

Limburg, 30. April. Die beiden Töchter unseres Herrn Landrats, Fräulein Carla und Fräulein Gerda Büchting, wurden durch Verleihung des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe ausgezeichnet. Beide sind als Hilfschwestern vom Roten Kreuz im Kreiskrankenhaus zu Bendzin (Polen) tätig und haben sich in der Bekämpfung gemeinfährlicher ansteckender Krankheiten hervorgetan. Fräulein Carla Büchting leitet die Pflege in der Seuchenbaracke und ist als Operationschwester tätig.

Wißel, 26. April. Auf kaum glaubliche Weise wurde im nahen Nieder-Erlenbach eine Bauersfrau 2000 Mark los. Die Frau mußte einer Zigeunerin, bevor sie sich die

mochte ein früherer Brief Gerlachs an ihren Vater sein. „Wo hast du das hübsche Bild her, Leon?“

„Ich habe es gefunden, gib es wieder her.“

„Aber wo, Herzchen?“

„Aun, in Mamas Salon, ich darf da alles nehmen.“

Jetzt will Leon aber Bonbons haben, Ulla, und das Bild auch.“

Ein unangenehmer Schreck durchzuckte Ulrike. Also ein Brief des Geliebten an Melanie, die sie oft im stillen um solche Freundschaftszeichen beneidet hatte. War er wirklich nur der Ausdruck verwandtschaftlicher Zuneigung? —

Ihr Herz schlug unruhig, jeder Puls rief „überzeuge dich!“

„Wenn die Gräfin ihn so achtlos in ihrem Salon liegen ließ, so enthält er gewiß nichts, was nicht alle Welt, also auch ich, lesen könnte.“

Es stimmte ihr dennoch unsicher vor den Augen, als sie diese wieder auf das Briefblatt heftete; denn ihr Stolz schaute sich, irgendwelche Angelegenheit Melanies zu beachten. Dieser tastende Blick hing aber gleichwohl wie gebannt an dem Schreiben, und als er nun verlangend schärfer wurde, da standen die ersten Zeilen in furchtbarer Klarheit vor ihm, und Ulrike las:

„Melanie, um unserer einstigen Liebe willen, deren Spur wir nie verlöschen können —“

Wetter kam sie nicht, denn eine große körperliche Schwäche übermächtig sie plötzlich. Sie fühlte den Boden unter ihren Füßen wanken, haltlos lehnte sie sich gegen die Balustrade der Treppe.

„Ulla, du siehst jetzt noch viel häßlicher aus,“ rief da Leon und schlug nach ihr. „Leon mag dich nicht mehr, gib mein Bild her, Mama schenkt mir Bonbons.“

Fortsetzung folgt.

„Karten schlagen“ ließ, ihr gesamtes Geld zeigen. Als das geschehen war, ließ sich die Zigeunerin den Schlüssel zum Geldkasten aushändigen und schickte die Bäuerin mit dem Geheiß in den Kuhstall, dort solange zu bleiben, bis sie gerufen würde, denn nur dann über die Prophezeiung ihre richtige Wirkung aus. Und so geschah's. Die idyllische Frau fand, als ihr nach langem Warten im Kuhstall ein Licht aufging und sie in das Wohnhaus zurückkehrte, weder die Zigeunerin noch Geld mehr vor. Offentlich ist sie aber um eine Erfahrung reicher geworden.

Hannau, 29. April. Bei dem in Hannau untergebrachten Reservebelleidungsamt des 18. Armee-Korps ist die Kriminalpolizei größeren Diebstählen auf die Spur gekommen, die zur Festnahme von zehn in die Affäre verwickelten Personen geführt haben. Als Diebe sollen einige Lagerdiener in Betracht kommen.

Mainz, 29. April. Amtsgerichtsrat Dr. Karl Hofheid, eine wegen seiner Milde allgemein beliebte Persönlichkeit, ist nach längerem Leiden gest. Hofheid, der ein Alter von 67 Jahren erreichte, war ein sehr kunstverständiger und produktiver Musiker. Die von ihm komponierten Lieder haben seinen Namen weit über seine Vaterstadt hinaus bekannt gemacht.

Berlin, 30. April. Gestern vormittag starb das Mitglied des Herrenhauses Arnold von Siemens, Vorsitzender des Aufsichtsrats von Siemens und Halske A.-G.

Berlin, 30. April. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, stellte der Reichstanzler gegen die „Alldeutschen Blätter“ wegen des Artikels „Zur Reinigung unseres öffentlichen Lebens“ in Nr. 17 vom 24. April Strafantrag.

Berlin, 30. April. Prinzessin Albert von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ist, wie dem „Lokal-Anzeiger“ gemeldet wird, an einer Lungenentzündung in Gotha gestorben. Die heimgegangene Prinzessin stand erst im 39. Lebensjahr. Sie war geboren im Januar 1879 als Ortrud Gräfin zu Plessburg und Wädingen in Meerholz und war Ehrenname des Kgl. Bayer. Theresienordens. Der am 14. Oktober 1906 geschlossenen Ehe mit dem Prinzen Albert sind drei Prinzen und eine Prinzessin entsprossen.

Berlin, 29. April. (B. Z. V. Amtlich.) Deutsch-österreichisch-ungarische U-Boote versenkten im Sperrgebiet im Mittelmeer 5 Dampfer und 2 Segler von zusammen rund 23 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der französische bewaffnete Dampfer „Libertia“ (1942 Bruttoregistertonnen), ein großer bewaffneter Transporter mit zwei Schornsteinen sowie ein italienischer Segler mit 700 Tonnen Eisen für Genua.

Letzte Nachrichten

Vor Opern.

Der „Zürcher Anzeiger“ schreibt: Die gegenwärtige Verstrickung der in Flandern verbliebenen Heere ist heute schon so weit gediehen, daß eine Loslösung vom Gegner ohne schwere Nachteile kaum möglich ist, ganz abgesehen davon, daß England sich einer solchen Umgruppierung aufs äußerste widersetzen würde. Der französische General Joch ist wohl dem Namen nach Oberbefehlshaber an der Westfront. Für die militärische Leitung waren aber bisher allein die Interessen Englands, nicht der Schutz von Paris, sondern jener der englischen Rüste maßgebend.

Entfernung der Rinder aus Paris.

Der Abtransport der ersten 100 000 Rinder aus Paris hat bereits begonnen. Die Fernbeschickung dauert ununterbrochen fort. Die Regierung wird in der Kammer eine Uebersicht über den Schaden geben, den die Beschickung angerichtet hat.

Seeverluste Englands.

Der „Secolo“ meldet aus London: Die bei Jeedbrügge gelandeten Truppen des Kreuzers „Vindictive“ haben schwere Verluste erlitten. Von der an Bord gebliebenen Besatzung sind nur wenige Leute davongelkommen, da der Kreuzer mehrere Volltreffer auf die Brücke erhalten hat.

Die Säuberung Finlands.

„Verlingste Tidende“ meldet aus Stockholm: Aus Bafa wurde gedrahlet, daß die Fortschritte der bürgerlichen Truppen an allen Fronten, besonders der Ostfront anhalten, sodaß die Rote Garde bald vollständig besieg sein werde. Die Führer der Revolutionäre entsandten am letzten Freitag eine Abordnung an den früheren Landtagspräsidenten mit dem Ersuchen um Frieden, das doch abgeschlagen wurde, da die vollständige Unterwerfung gefordert wird.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, den 30. April, abends. (B. Z. V. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Stammholzversteigerung.

Samstag, den 4. Mai ds. Jb. vorm. 10 Uhr kommt in der Wirtschaft Prüßer Ww. dahier folgendes Holz aus Dist. 5, 6, 7, 8, 11, 13 und 17 zur Versteigerung:

140 Eichenstämme von 32,48 fm

1 Buchenstamm	0,65
82 Kiefernstämme	14,95
173 Kollannestämme	66,69
132 Stangen 1—3 Kl.	
1745 „ 4—6 „	

Emmershausen, den 30. April 1918.

Der Bürgermeister:

Rühl.

Das Feldheer braucht dringend Haser, Heu und Stroh! Landwirte helft dem Heere!

Holzabfuhrscheine

vorrätig bei

H. Cramer.

Amtlicher Teil.

Trigonometrische Abteilung Berlin NW. 40, 15. März 1908.
der Kgl. Landesaufnahme. Derwarthstraße 2/3.

Zu Nr. 221 B.

Die seit einigen Jahren von der Abteilung angeführte Prüfung von trigonometrischen Punkten hat ergeben, daß die Marksteine zum Teil ganz verschwunden zum Teil aus dem Ader herausgenommen und am Wall oder im Graben niedergelegt, zum Teil an Ort an Stelle liegend vergraben sind. Die Besitzer sind fast ausnahmslos im Unklaren über den Zweck und Wert der trigonometrischen Marksteine. Sie beachten die Marksteinschutzflächen in dem Glauben, daß ihnen zwar der Boden nicht gehöre, ihnen aber die Nutzung überlassen sei. Diese Annahme ist natürlich irrig. Die Marksteinschutzfläche, d. i. die kreisförmige Bodenfläche vom 2 qm um den Markstein, darf nicht vom Pfluge berührt werden. Vergl. § 2 der Anweisung vom 20. Juli 1878 betr. die Errichtung und Erhaltung der trigonometrischen Marksteine. Zuwiderhandlungen werden nach § 370¹ des R. Str. G. B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft.

Durch das Umpflügen und Eggen der Marksteinschutzflächen entstehen die vielen Verrückungen und Beschädigungen der Marksteine; mit der geringsten Verschiebung ist aber der Punkt gefährdet und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten von Technikern der Landesaufnahme wieder hergestellt werden. Die Herstellung von trigonometrischen Punkten der preussischen Landesvermessung fällt unter § 304 des R. Str. G. B. (Gegenstand der Wissenschaft und wird mit Geldstrafe bis 900 Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft, gez. von Vertrab.

I. 1582.

Weilburg, den 27. April 1918.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises des Reiches werden wiederholt ersucht, den Inhalt vorstehenden Ausschreibens in der Gemeinde, falls sich Marksteinschutzflächen in der Gemarkung befinden, bekannt zu machen, damit Beschädigungen an den Marksteinen verhindert und Bestrafungen vermieden werden. Bei dem gemeinnützigen Zwecke der durch die Landesaufnahme festgelegten Punkte, insbesondere ihrer Bedeutung für die Landesaufnahme und für alle hieran anschließenden Vermessungen einschl. der Katasterneuaufnahmen und der Aufnahmen für Konsolidationen, Zusammenlegungen, für militärische und andere Zwecke ist die unversehrte Erhaltung der Steine unter allen Umständen geboten. Die 2 qm große Marksteinschutzfläche gehört dem Fiskus, sie muß von der Bewirtschaftung ausgeschlossen, und der Markstein darf weder beschädigt noch verrückt werden. Die Täter oder Urheber von Beschädigungen des Steines müssen unnachlässig dem Gericht zur Bestrafung überwiesen werden. Damit der Einwand der Unkenntnis nicht erhoben werden kann, erfolgt diese Veröffentlichung, welche von Zeit zu Zeit wiederholt werden wird.

Die Ortspolizeibehörden haben öfters Revisionen insbesondere zur Zeit der Frühjahr- und Herbstbestellung vorzunehmen und jede wahrgenommene Beschädigung oder Verrückung eines Steines hierher anzuzeigen.

Der königliche Landrat.



Berufsliste.

(Oberlahn-Kreis).

Josef Gienmenger, Obertiefenbach, aus Gefangenschaft zurück.

Moritz Gröner, Miff., Gräveneck, schwer verwundet.
Karl Mallemeus, Gestr., Schupbach, leicht verwundet bei der Truppe.

Rudolf v. Tschudi, Obltn., Weilburg, verwundet 15.

4. 17. 3. Tr. zur.
Heinrich Juth, Weinbach, schwer verwundet.
Wilhelm Demand, Altkrieger, leicht verw.
Heinrich Ebel, Seelbach, leicht verwundet.
Karl Fehmann, Löhnerberg, l. verwundet.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)

Voraussetzliche Witterung für Donnerstag, 2. Mai.

Zunächst noch wolfig-trübe, doch ohne wesentliche Niederschläge, später abnehmende Bewölkung und tagsüber wieder etwas wärmer.

Briefkasten.

Beser in S. Deutschland stand im Jahre 1916 mit einer Kohलगewinnung (Stein- und Braunkohlen) von 125 533 Tonnen an zweiter Stelle. Die erste Stelle nahm Großbritannien mit 245 327 Tonnen ein.

Birkenreißigbesen

halblang und aus gutem Reißig hergestellt. Probepack 10 Stück 8.50 Mk., 100 Stück 80 Mk. empfiehlt bei reeller Bedienung

Peter Wiedner, Groß-Umstadt.

Thomasmehl

trifft nächster Tage ein bei

Georg Hauch.

Du starbst als Held für uns zu früh,
Vergessen werden wir Dich nie!
In des Himmels lichten Höh'n
Werden wir uns wiederseh'n!



Wiederseh'n! war seine und unsere Hoffnung!

Am 4. April erlitt nach treuer Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland unser lieber treuer Sohn und Bruder

Wilhelm Späth

Musketier im Infanterie Leib-Regiment 117, 12. Kompagnie
im Alter von 19 Jahren.

In tiefstem Schmerz:
Familie Karl Späth.

Ernsthausen, den 29. April 1918.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Ablieferung der Bezugsscheine.

Die hiesigen Geschäftsinhaber haben die für den Verkauf von Web-, Wirl-, Strick- und Schuhwaren im Monat April 1918 angenommenen Bezugsscheine am **Mittwoch, den 1. Mai d. J.** auf dem Polizeizimmer des Stadthauses abzuliefern.

Die Scheine sind entweder durch Abschneiden der oberen rechten Ecke, oder mittels Durchstreichen mit Farbstoff ungültig zu machen. Ferner sind die Bezugsscheine mit dem Firmenstempel des betr. Geschäftes zu versehen.

Die Bezugsscheine werden nur am **Dienstag und Freitag, von 8—10 Uhr**, auf dem Polizeizimmer ausgestellt.

Weilburg, den 30. April 1918.

Der Magistrat.

Die Milchbezugsberechtigten werden hiermit aufgefordert, strengstens darauf zu halten, daß sie den Milchlieferanten **täglich** nur dann die Milchkontrollmarke verabsorgen, wenn sie das vorgeschriebene Quantum Milch hierfür erhalten.

Das Abtrennen der Marken für die ganze Woche auf einmal wird untersagt, ebenso die Milchabgabe ohne Kontrollmarken.

Jede Uebertretung wolle uns zur strafrechtlichen Verfolgung mitgeteilt werden.

Weilburg, den 26. April 1918.

Der Magistrat. Milchkontrollstelle.

Kohlen-Ausgabe.

Kohlenabgabe bei Karl Göhrig

Montag, den 6. Mai Nr. 700—750,
Mittwoch, „ 8. Mai „ 750—800,
Freitag, „ 10. „ 800—Schluß.

Kohlenverteilungsstelle.

Die

Beratungs- und Auskunftsstelle

des Kreisverband für Handwerk und Gewerbe im Oberlahnkreis befindet sich bis auf weiteres bei dem Vorstehenden

E. Schäfer, Langgasse 37.

Anruf: den 24. April 1918.

Allg. Ortskrankenkasse Weilburg.

Die Kassenmitglieder werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die in Weilburg wohnenden Ärzte:

1. Gehelmer Sanitätsrat Dr. Köhler,
2. Medizinischer Kreisarzt Dr. Schaub,
3. Praktischer Arzt Dr. Fontani,
4. Praktischer Arzt Dr. Moser,

sämtlich Kassenärzte sind und bei einer Erkrankung zur Behandlung genommen werden können. Es ist natürlich vorausgesetzt, daß den Kassenmitgliedern bei ein und derselben Krankheit nur ein Arzt zur Behandlung zusteht.

Zieht ein Mitglied ohne Genehmigung des Vorstandes einen weiteren Arzt zur Rate, so hat es die dadurch entstehenden Kosten selbst zu tragen.

Weilburg, den 24. April 1918.

Der Vorstand:

Verneiser, Vorsitzender.

Marmelade

— in größeren Mengen —

empfiehlt

Wilhelm Baurhenn.

Die Verpachtung der **Gras-, Weiden- und Schilfrohnung** nach der Versteigerungsverhandlung vom 23. und 24. April 1918 ist **genehmigt** worden.

Dies, den 27. April 1918.

Königl. Wasserbauamt.

Neueste Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

empfiehlt

H. Gramer.

Anna Kunkler

August Ochs

Verlobte.

Weilburg

Weilmünster

Mai 1918.

Stammholz-Verkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots werden verkauft aus den Distrikten 2c, 13a, 13b, 5, 7, 9 u. 10 in 4 Klassen, Gemeindefeld Drommershausen:

Klasse I:

2 Nadelholzstämme mit 4,93 Festmeter.

Klasse II:

31 Nadelholzstämme mit 34,55 Festmeter.

Klasse III:

59 Nadelholzstämme mit 40,66 „

Klasse IV:

339 Nadelholzstämme mit 108,33 „

hierunter sind Distr. 7 45 Stämme mit 13,98 fm Klefern.

Die Angebote sind getrennt nach Klassen schriftlich bis zum **7. Mai d. J., mittags 2 Uhr**, an das unterzeichnete Bürgermeisteramt mit der Aufschrift „Holzverkauf“ einzureichen, Eröffnung am selben Tage mittags 2 Uhr. Bieter unterwirft sich den allgemeinen Holzverkaufbedingungen. Auf Verlangen zeigt Förster Müller das Holz vor.

Drommershausen, den 28. April 1918.

Der Bürgermeister.

Auf

Saat-Wicken,

welche in einigen Tagen eintreffen, erbitte ich Bestellungen.
Louis Aohl, Weilmünster.

1 Lehrling

gesucht.

Georg Kausch, Schreinermeister.

Ein 3 Wochen altes

Mutter-Ziegen-

lamm

zu verkaufen.

Wo sagt die Expedition.

Klavierschule

Damm

zu kaufen gesucht.

Von wem sagt d. Exped.

Mädchen

von 15—16 Jahre, oder auch

älter, zur Mithilfe im Haushalt gesucht.

Frau Ketten, Priv.

in Wintel i/Rheingau.

Die Anfuhr von

Brennholz

übernimmt

H. Moser jr., Adolfsstr. 6.

Gehr. gut erh. **Leuchtmittel**

zu kaufen gesucht. Wo sagt

die Exped. d. Bl.

Junge

Hasen

8 Wochen alt zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftsstelle.

Dienstmädchen

Monatsmädchen oder Putzfrau

gesucht.

Frankfurterstraße 3.

Möbl. Zimmer

evtl. mit Pension gesucht.

Offerten unter L. an die

Expedition.

Möbl. Zimmer

gesucht.

Angebote mit Preis unter

H. 50 a. d. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:

1 Fruchtreinigungs-

mühle, 1 Kuhwagen

und 1 Kuh.

H. Caspari,

Landbesitzer.

Dienstmädchen

für sofort oder später gesucht.

Franz Wobig.